

Offene Kirche am Sonntag Judika, 21.3.2021 über Hiob 19, 1- 27, Lesungen: Hebräer 5, 7- 9 und Markus 10, 35- 45

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gäste der Offenen Kirche,

**Was hast du getan? Und was hat Gott getan? Und wie hängt beides zusammen: dein Tun und Gottes Tun?** Erörtern werden wir die Fragen am Beispiel unseres Protagonisten Hiob, einer literarischen Kultfigur aus spät alttestamentlicher Zeit. Der Begriff: „**Hiobotschaften**“ ist zum Sprichwort geworden: Nachrichten, die das Leben in seinen Grundfesten erschüttern. Hiob war fromm, gottesfürchtig, tat immer alles Gute, was irgend möglich war. Zu enormem Reichtum war er gelangt, in jeder Hinsicht, an Land, an Vieh, an Töchtern und Söhnen. Zu ihrem Schutz opferte er stellvertretend täglich: vielleicht hätte sich irgend eines von seinen Kindern versündigen können (Hiob 1, 1- 5). Eines Tages wollte ihn der Widersacher Gottes prüfen und verlangte, den Gottesmann quälen zu dürfen. Der sei ja nur deswegen so fromm, weil er so reich und gesegnet sei. Wenn man ihm aber alles nähme, dann würde sich sein wahrer Charakter offenbaren. Gott lässt diesen Test in einem Dialog mit dem Satan zu. Letzterer macht sich an die Arbeit und nimmt ihm buchstäblich alles, was er hat und zu ihm gehört. Kinder, Land und Vieh werden vernichtet. Hiob bleibt beim Lob Gottes: „**Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, gelobt sei der Name des Herrn**“ (Hiob 1, 21). Da verlangt der Widersacher, dass man auch an seine Gesundheit gehe. Auch das lässt Gott zu. Von Geschwüren bedeckt sitzt Hiob schließlich in der Asche und kratzt sich mit einer Scherbe die Geschwüre aus. Da verlangt sogar seine Frau, er solle Gott absagen, ihm fluchen und absterben. Hiob aber bleibt standhaft: „**Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?**“ In all dem versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen. So lautet das Fazit über Hiobs standhaftes Bleiben bei seinem Schöpfer (2, 10).

Dann treten die Freunde Hiobs auf, durchaus vorbildliche Männer, die zunächst sein Leid ansehen und sieben Tage mit ihm schweigen (2, 13). Dann aber wechseln Klagen Hiobs und Reden seiner Freunde. Die drei Männer wollen auf unterschiedliche Weise klarmachen: Da muss Schuld vorliegen. Irgendwo verborgen habe er sich versündigt. Und Gott sei nun im Begriffe, ihn zurecht zu weisen (5,17). Dagegen lehnt sich Hiob auf. Die Freunde hätten nicht das Recht, sich über ihn zu erheben (19, 5). Ihre zehn mal vorgetragene Anklage sei Verhöhnung (19, 3). Gott selbst habe ihm das Ehrenkleid genommen (19, 9). Die Lage von Hiob ist wirklich entsetzlich: die übrigen Freunde haben sich von Hiob zurück gezogen, die Angestellten des Hauses wenden sich ab, seine Frau kann seinen Atem nicht mehr riechen. Die Hand Gottes habe ihn getroffen (19, 13- 21). In allem aber bleibt Hiob bei seiner Überzeugung, die nachher als Arie aus Händels Messias vorgetragen werden wird: „**Ich weiß, dass mein Erlöser lebt**“. Hiob sehnt sich nach Gott, und er selbst wird ihn sehen (Hiob 19, 25- 27). Hiob bleibt in allem Leid, in allem, was er nicht absehen kann, gegen alle äußere Wahrscheinlichkeit und Lebenserfahrung seines Umfeldes bei seiner unerschütterlichen Überzeugung: ich bin und ich bleibe ein Freund Gottes. Egal, was ihr sagt. Egal, was ihr zur Zeit seht. Egal, was die landläufige Überzeugung hergibt. Mein Erlöser lebt, was immer zugleich bedeutet: Mein Erlöser handelt. Er bleibt bei mir. Da er mein Erlöser ist, wird er mich erlösen. Der Name Gottes, Erlöser, ist das Programm, das unerschütterliche Vorhaben Gottes. Er wird seinen Gerechten aus der Hand des Widersachers, des Satans, des Durcheinanderbringers, erlösen. Definitiv. Ganz bestimmt. Unter allen Umständen. Das wird Gott tun. **Das ist die felsenfeste Überzeugung Hiobs.** Ich werde erlöst.

**Was haben Sie getan? Und was tut Gott? Und was hat das miteinander zu tun?** Und angesichts der Reden der drei Freunde Gottes: **Was sagt ihr Umfeld?** Zunächst: niemand bilde sich ein, auch nur annähernd so schuldlos, gerecht und fromm zu sein wie Hiob. Wir wissen selbst und lesen im Brief an die Römer: da gibt es keinen, der den Ruhm vor Gott hat. Alle haben wir uns verfehlt, alle brauchen wir die Erlösung, hier ausgedrückt als die Gerechtsprechung. Die geschieht nicht aufgrund unserer Werke, sondern angesichts des Glaubens, den Christus uns schenkt (Römer 3, 23- 28). Dieser Erlöser lebt nach seiner Auferstehung bei Gott, wie wir es in unserem Glaubensbekenntnis formulieren. **Der dreieinige Gott lebt und handelt. Richtet mich, Gott, so lautet der Name unseres Sonntages. Er wird uns in seiner besonderen Weise richten: gerecht sprechen um seines Sohnes willen.** Weil er ihn zum Leben erweckt hat, deswegen wird er auch uns zum Leben erwecken. Zum ewigen Leben, nach dem Gericht. Ja, da werden wir anders als Hiob schuldig gesprochen werden aufgrund unserer Taten, aber gerecht gesprochen angesichts unseres Glaubens. Ist das Ihr Glaube, Ihre Überzeugung? Dass sie gerecht gesprochen sind bei Gott, nur aufgrund Ihres Glaubens, auch angesichts all dessen, was im Leben vorgefallen sein mag? Oder schwingen da vielleicht noch andere Gedanken, andere Irritationen mit? Vielleicht auch Anfragen an sich selbst oder Anklagen gegen Gott? Oder vielleicht nehmen Sie Gedanken, Gemurmel und Geraune auf, Schwingungen aus mehr oder weniger sozialen Netzwerken?

Ja, vieles im eigenen Leben ist schmerzlich, auch unerträglich. Und, ja, wir haben eine Verantwortung, unser Leben gerecht, gesund und liebevoll zu gestalten. Das ist so und bleibt so. Trotzdem: es gibt nicht diesen Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen, wie ihn die Freunde von Hiob herzustellen versucht haben. Wir können Opfer eines Verkehrsunfalls werden, den Arbeitsplatz verlieren, Brustkrebs bekommen, einen Schlaganfall erleiden, einen Säugling an plötzlichem Kindstod verlieren, unsere Wohnung durch einen Brand verlieren, vom Blitz erschlagen werden, drogenabhängige Kinder haben und was da auch sonst noch zu erwähnen wäre- ohne dafür in irgend einer Weise verantwortlich oder schuldig zu sein. **Das Leben passiert.** Am Ende des Hiob- Buches führt Gott seinem treuen Diener gegenüber aus, was der Schöpfer alles macht, wie er die Kreatur ins Leben gerufen hat, den Winden die Richtung gibt und die Heuschrecke springen lässt ( Hiob, Kapitel 38 und 39)- und kein Mensch weiß, wie und warum Gott das macht und tut. Er tut und macht es. Er ist der Herr, der Schöpfer. Er hat die Menschen lieb (1. Johannes 4, 19). Wir haben den letzten Satz unseres heutigen Evangeliums im Ohr: In seinem Sohn ist Gott gekommen um den Menschen zu dienen und sie zu erlösen (Markus 10, 45)- damit wir alle sagen: „ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ (Hiob 19, 25).

Auf dem Wege zu diesem Satz erleben wir die vielfältigste Situationen, gelegentlich absolute Höhenflüge unseres Erlebens und gelegentlich völlige Abstürze des Leibes und der Seele. Manchmal bräuchten wir Trost- und es kommt- nichts. Manchmal bohren Menschen in unseren Wunden herum. Ärzte dürfen das tun, um Eiter zu entfernen. Andere dürfen wir in ihre Zuständigkeit

verweisen. **In unserem Leben lernen wir die verschiedensten Meinungsäußerungen kennen. Lassen Sie uns alles prüfen. Liebevoll Hinweise können wir gerne und mit großem Gewinn aufnehmen:** schau mal, wie du an die frische Luft kommst, dich in ihr bewegst. Iss etwas Gesundes. Geh regelmäßig zum Zahnarzt. Rede liebevolle Worte. Und dergleichen mehr, ja, diese Gedanken dürfen wir aufnehmen, sie tun gut, uns und anderen. Einige Fragen können uns helfen, die Reden zu prüfen: Ist es gerecht, ist es wahr? Dient es der Verständigung und der Freundschaft? Gerne darf jede Rede durch dieses Raster hindurch gehen, vom Verstand gefiltert werden, bevor sie auf unser Herz trifft. Das möge mit ganzer Kraft diese Botschaften aufnehmen, bitte: was auch immer Menschen tun und lassen, wie auch immer es mir gerade geht: **Gott meint es gut mit mir. Das tut Gott mit mir: Er hat mich lieb. Er gibt mir Leben. Denn mein Erlöser lebt.**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: StM, Kleppingstraße 5, 44135 Dortmund